

kleinen Wünschen steht die verdienstvolle und instruktive Zusammenstellung des 405 Bilder umfassenden Fototeiles gegenüber. Beredter als lange theoretische Abhandlungen wirkt die Gegenüberstellung des Langhauses des Kölner Domes und der Pfarrkirche in Rees als Beitrag zur Architektur-Theorie des 19. Jahrhunderts.

So ist ein enzyklopädisches, dabei im besten Sinne volkstümliches Werk entstanden, das trotz einiger offener Desiderate eine große Konzeption verwirklicht.

E. G. Grimme

Hans Peter Hilger

### Der Skulpturen-Zyklus im Chor des Aachener Domes

Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des Rhein-Maas-Gebietes, erschienen in der Schriftenreihe »Die Kunstdenkmäler des Rheinlandes« (Beiheft 8), 148 Seiten, 154 Abb., Essen 1961

Die in den »Aachener Kunstblättern«, Heft 19/20 auf Seite 137/138 besprochene und damals noch ungedruckte Kölner Dissertation liegt nunmehr in vorbildlicher Publikation vor. Zum Text, dem ausführlichen wissenschaftlichen Apparat und dem Register gesellt sich ergänzend das umfangreiche Abbildungs-Material, das es erlaubt, die wissenschaftlichen Ergebnisse bis ins einzelne hinein zu kontrollieren. Erstmals sind damit der Apostel-Zyklus der Aachener Chorhalle sowie das Engelskonzert und die Schlußsteine in den hervorragenden Fotos von A. Bredol-Lepper lückenlos publiziert. Auch die Prophetenköpfe aus der Matthias-Kapelle werden vollständig vorgeführt. Nicht minder wichtig sind die Wiedergaben der Außenkonsolen der Matthias-Kapelle. Das weitere Abbildungsmaterial erlaubt nunmehr auch die optische Einordnung der Aachener Plastik in den Gesamtzusammenhang der europäischen Skulptur im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts.

Joseph Philippe

### Le mobilier liégeois.

(Moyen âge – XIXe siècle), Imprimeries Bénard et Centrale réunies, s. a., Liège, 1962, 243 Seiten, 129 Abb., davon 7 farbig.

Schon Joseph Comte de Borchgrave d'Altena hatte in seinem auf breiter Basis aufgebauten Werke »Décors anciens d'intérieurs mosans« die Lütticher Möbelkunst näher behandelt, so daß Philippe in dem vorliegenden Bande vielfach hierauf zurückgreifen kann.

Von der Gründung der Diözese Lüttich ausgehend, werden in chronologischer Reihenfolge an Hand von

relativ wenigen Objekten die einzelnen Phasen der maasländischen Möbelkultur, in deren Mittelpunkt zweifellos Lüttich steht, bis zu den Nachempfindungen der letzten Dezennien des XIX. Jahrhunderts ausführlich geschildert.

Hauptthema ist naturgemäß das Möbel des XVIII. Jahrhunderts, das in seinen verschiedenen Typen und deren Kombinationen nach technischen, stilistischen und ästhetischen Gesichtspunkten untersucht wird. Da sind auf profanem Sektor die Kastenmöbel, Schränke, Bibliotheken, Anrichten mit ihren Kombinationen als Anrichteschrank mit geschlossenem und Vitrinenoberbau, die sogenannten »Tabernakelschränke«, Glasschränke, Kommoden, Konsolen und Tische, weiterhin Schreibtische und Schreibkommoden, Betten, Bänke und Stühle; auf kirchlichem Gebiete vor allem Sakristeimöbel, Kanzeln und Beichtstühle. Ferner werden die verschiedenen Vertäfelungsarten, Kamine, Türen, Rahmen und Geländer behandelt.

Erstmals ist den maasländischen Marqueteriemöbeln neben den traditionellen Eichenholzerzeugnissen ein breiterer Raum gewidmet, wodurch die Vielschichtigkeit der Möbelindustrie in diesem Kulturkreise wirkungsvoll herausgearbeitet wird.

Philippe versucht vor allen Dingen den Begriff der »Régence liégeoise« in Wort und Abbildung näher zu präzisieren, geht jedoch darin nicht so weit wie Comte de Borchgrave d'Altena in seinem Beitrage »De la manière de dater les meubles liégeois du XVIIIe siècle« (1927).

Auch wird richtig zwischen der Kunst des fürstbischöflichen Hofes und deren Auswirkungen auf die Adels- und Bürgerkultur unterschieden.

Die Auswahl der abgebildeten Stücke beschränkt sich ausschließlich auf die Sammlungen der Lütticher Museen, den dortigen Kirchenbesitz und auf belgische Privatsammlungen, aus deren Zahl die vier für das vorliegende Werk bedeutendsten genannt seien: die Kollektionen Jean Jowa, Baron Maurice de Séllys-Longchamps (†), van Zuylen und Chevalier Oscar de Schaetzen. Durch diese Beschränkung gewinnt das Buch zwar sehr an Klarheit, doch so manches bedeutende Stück geht ihm aber auch verloren.

Eine Anzahl der abgebildeten Stücke ist weiten Kreisen der Öffentlichkeit schon durch die Publikation »Aachen-Lütticher Möbel im XVIII. Jahrhundert« von Paul Schoenen (Berlin 1942) bekannt geworden.

Interessante Ausführungen über die Lütticher Ausstrahlungsgebiete legt der Verfasser vor, aber leider wird dabei die Stellung Aachens, dieses kulturellen Schwerpunktes hart an der Grenze des Maaßlandes, verzeichnet wiedergegeben.

Ungeachtet dessen darf dieser recht stattliche Band, der sich durch einen übersichtlichen Aufbau und eine bemerkenswerte Materialiensammlung auszeichnet, als ein wesentlicher Beitrag zur maasländischen Kulturgeschichte und zur Geschichte des Möbels im allgemeinen gewertet werden.

An dieser Stelle sei aber auch des im Jahre 1961 verstorbenen Joseph Collinet gedacht, der als einer der besten Kenner der Lütticher Kunsterzeugnisse, viel zu diesem Buche, dessen Auflage er nicht mehr erlebte, beigetragen hat.

Hans Küpper

*Hermann Weisweiler:*

#### **AACHEN — ein fotografisches Skizzenbuch**

*Einleitung und Text zu den Bildern von Helmut A. Crous.  
10 Seiten Text, 110 Fototafeln. Greven-Verlag, Köln.*

Die sehr verschiedenartigen Begriffe »Fotografie« und »Skizze« miteinander zu verbinden, ist schwierig. Das Wesen der Skizze ist es, die Merkmale des ausgeführten Werkes schon im Entwurf zu enthalten. Der Begriff des »Disegno« im Sinne von Plan, Entwurf und Idee, wie die italienische Kunst ihn seit dem Trecento verbindlich geprägt hat, umreißt das Wesen der Skizze in gültiger Form und setzt sie gegen die abwertende Definition des Flüchtigen, Beiläufigen ab. Der Aachener Fotograf Hermann Weisweiler hat es unternommen, diese Gesetzmäßigkeit auf die Technik des Fotografierens zu übertragen. Seine »fotografischen Skizzen« müßten also, wenn sie über den Bereich des Zufälligen hinaus zu einem »Disegno« der Stadt Aachen werden wollen, das für Aachen schlechthin Charakteristische umgreifen. Das ist in vielen Fotos des Buches auch vortrefflich gelungen. Weisweiler bedient sich der Technik des extremen Weitwinkels und der »malerischen Verunklärung« durch feinere bzw. gröbere Körnigkeit des Filmes. Bei einem so ernsthaften Versuch, wie er in diesem Buch unternommen wird, das Porträt einer Stadt zu zeichnen, muß die Frage nach der Grenze zwischen äußerlichem Effekt und fotografischer Durch-

dringung des Gegenstandes deutlich gestellt werden. Vornehmlich bei der Wiedergabe von Kunstwerken aus Dom, Kirchenbesitz und Museen wird man sich hierüber Rechenschaft ablegen müssen. Ist beispielsweise der Krönungsstuhl des Domes in einer so kontrastreichen Beleuchtung, die eine Rekonstruktion des Raumes nicht mehr zuläßt, noch der rechte Gegenstand für ein »Skizzenbuch«? Kann man die Madonna des Marien-Schreines in einem solch »subjektiven« Detailausschnitt stellvertretend für die Größe der Aachener Schreinsplastik werten? Ähnlich müßte angesichts des verlorenen Profils der Karls-Büste, des in Schrägansicht gegebenen Lothar-Kreuzes und des von der Bildkante überschrittenen Barbarossa-Leuchters gefragt werden. Bei weniger anspruchsvollen Objekten wird die Bildaussage sehr viel dichter und konzentrierter. Der »Stimmungswert« spricht außerordentlich stark. Es wird deutlich, daß sich gerade die Werke mittelalterlicher Kunst weitgehend den Möglichkeiten subjektiver Fotografie verschließen. Mit schönem Nachdruck wird die Bedeutung der Aachener Privat-Sammlungen in Weisweilers Band gewürdigt. Dagegen kommen die Schätze des Suermondt-Museums etwas zu kurz. Eine abendliche Kammermusik im Couvenhaus hat den Fotografen zu einer besonders reizvollen Aufnahme inspiriert. Die Möglichkeiten seiner Technik voll nutzend rückt Weisweiler Ansichten vor das Auge des Betrachters, wie man sie mit bloßem Auge niemals wahrnehmen könnte. Die großen Ereignisse des Aachener Jahres nehmen natürlich einen breiten Raum in der Bildfolge ein. Gerade im Einfangen charakteristischer Situationen beweist Weisweiler eine besonders glückliche Hand.

Der Fotograf Hermann Weisweiler hat mit seinem Foto-Feuilleton ein liebenswürdiges, reizvolles Buch geschaffen. Es ist bewußt anders aufgebaut als das letzte vergleichbare Werk dieser Art »2000 Jahre Aachen«, das vor dem Krieg erschien und neben den Stimmungswerten die geschichtliche Entwicklung in den Vordergrund der Bild- und Text-Dokumentation stellte. Helmut A. Crous hat dem schönen Band einen konzentrierten Text vorangestellt, der in exakter, dabei lesbarer Form einen Abriss der Geschichte und Kultur der Stadt Aachen gibt und wesentlich dazu beiträgt, den »Disegno« einer geschichtsmächtigen, dabei liebenswürdigen und geschäftigen Stadt zu zeichnen.

E. G. Grimme